

**Bewertungsbericht zum
„Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur
Ostmitteleuropas“ (GWZO), Leipzig**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A. Darstellung	2
A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben.....	2
A.II. Arbeitsschwerpunkte	2
A.III. Organisation und Ausstattung.....	6
A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Gastaufenthalte.....	10
A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.....	12
A.VI. Künftige Entwicklung	14
B. Bewertung	15
B.I. Zur Wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit.....	15
B.II. Zu Organisation und Ausstattung	17
B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	20
B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums.....	21

Anhang 1-5

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Die sechs geisteswissenschaftlichen Zentren in Berlin, Potsdam und Leipzig wurden 1996 auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates¹ gegründet, um einerseits die Fortführung einzelner positiv evaluierter Forschungsschwerpunkte aus der Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zu ermöglichen. Andererseits sollte die „Gründung und Förderung von Zentren (...) der Erprobung eines innovativen Förderkonzepts für eine interdisziplinäre und kooperative, kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Forschung“ dienen. Damit verknüpft wurden folgende Zielsetzungen für die Arbeit der Zentren:

- Stärkung kulturwissenschaftlich ausgerichteter Forschung in oder in Verbindung mit den Universitäten
- lokale Verankerungen und Kooperation mit den Universitäten
- überregionale Wirkung und internationale Vernetzung,
- Zusammenführung empirischer und theoretischer Perspektiven und Methoden,
- Interdisziplinarität.

Als institutionelle Form, die die kontinuierliche und längerfristige Bearbeitung eines Rahmenthemas mit wechselnden Schwerpunkten und Vorhaben ermöglichen sollte, wurden Zentren mit unabhängiger wissenschaftlicher Leitung, eigenständiger Verwaltung, eigenem Haushaltsplan, einer vom Land getragenen Grundausstattung (mit ca. zehn Stellen pro Zentrum) und einer zwei Drittel umfassenden ergänzenden Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) empfohlen. Die DFG übernahm nach Absprache mit den beteiligten Ländern die Ergänzungsausstattung der Zentren nach Maßgabe von Begutachtungen bis zu einer Laufzeit von zwölf Jahren.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Die Hauptarbeitsrichtung des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (GWZO) ist die Erforschung der Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa vom Frühmittelalter bis ins

¹ Vgl. auch zum folgenden, Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Förderung Geisteswissenschaftlicher Zentren, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1994, Bd.II, Köln 1994, S. 57ff., Zitat ebd. S.63f.

20. Jahrhundert. Das kulturwissenschaftliche Forschungsprogramm ist den Prinzipien von Komparatistik, Interdisziplinarität und Transnationalität verpflichtet und erstreckt sich auf den Raum vom Baltikum bis zur Adria, insbesondere auf die historischen polnischen, böhmischen und ungarischen Länder.

Die kulturwissenschaftliche Ausrichtung des GWZO hat die Integration und Kooperation mehrerer Fächer zur notwendigen Konsequenz. Gegenüber einer starren Gliederung in Abteilungen hat die Einrichtung eine Struktur flexibler und auf Zeit eingerichteter Gruppenprojekte entwickelt. Je nach Thematik sind die Gruppenprojekte multidisziplinär zusammengesetzt, dabei verfolgt die Fragestellung meist eine historische Perspektive. Einen eigenen Arbeitsbereich hat bisher die Literaturwissenschaft gebildet, die nach Auffassung des Zentrums künftig verstärkt mit anderen Projekten zu verbinden sein wird. Vertreten sind außerdem vor allem das Fach Kunstgeschichte sowie für ein Arbeitsgebiet die Mittelalterarchäologie und die Ortsnamenforschung.

Die Projekte des GWZO orientieren sich vor allem an drei forschungsleitenden Perspektiven:

- Nationale Identitätsbildungen im Verhältnis zu regionalen (sub- wie transnationalen), ethnischen oder konfessionellen Identitäten;
- Prozesse des Kulturtransfers und –kontakts, sowohl in den inneren als auch äußeren Beziehungen Ostmitteleuropas unter Berücksichtigung seines multikulturellen Charakters;
- Bedingtheiten, Grenzen und Potentiale von Modernisierungsprozessen im Zusammenhang allgemeineuropäischer Kulturbewegungen.

Dabei betont das GWZO die Eigenvoraussetzungen und –entwicklungen der ostmitteleuropäischen Gesellschaften und Staatsbildungen sowie die Wechselseitigkeit kultureller Austauschprozesse. Auf diesem Prinzip basiert nach eigener Aussage ein Leitmotiv für die Arbeit des GWZO, dass nämlich die aktuelle „Europäisierung“ Ostmitteleuropas als Wiederentdeckung seiner historischen Europäizität aufzufassen sei.

Das disziplinäre Spektrum des GWZO hat sich nach eigener Aussage seit seiner Gründung im Jahre 1995 erweitert. Die Bedeutung der Kunstgeschichte und der Neueren Geschichte hat zugenommen. Auch erweiterte sich das Spektrum der be-

rücksichtigten Länder. Seit 2001 hat der Anteil von Projekten zum 19. und 20. Jahrhundert zugenommen, die auf aktuelle Fragestellungen an die und aus der Region reagieren. Zugleich, so berichtet das GWZO, hat ein chronologisches Spektrum gewahrt bleiben können, das Untersuchungen zum Mittelalter und Früher Neuzeit in der deutschen Ostmitteleuropaforschung Rechnung trägt, vor allem aber Grundlagen und Korrektive für die Beschäftigung mit den Geschichtskulturen und Historiographiegeschichten der jüngeren Vergangenheit schafft. Nicht zuletzt gewährleiste die Forschung zu Mittelalter und Früher Neuzeit die Kooperations- und Austauschbeziehungen mit den Partnerländern, in denen Geschichtsbewusstsein und Wissenschaft diese Epochen traditionell besonders akzentuierten. Bei der inhaltlichen Erneuerung und institutionellen Stabilisierung der entsprechenden Forschung in den Transformationsländern Ostmitteleuropas spielt das GWZO nach eigenen Angaben durch seine Gastwissenschaftlerprogramme und seine Kooperationsprojekte eine wichtige Rolle.

Die gegenwärtigen Arbeitsthemen wurden von den externen und internen Projektleitern in Absprache mit dem Direktor und seinem Stellvertreter entworfen und anschließend im Gesprächskreis der Fachkoordinatoren modifiziert. Der Wissenschaftliche Beirat hat die Vorschläge diskutiert und ausgewählt und sie ggf. für das Antragsverfahren empfohlen. Hauptkriterien für die Auswahl waren die kulturwissenschaftliche, vergleichende und interdisziplinäre Ausrichtung des Projekts, die Relevanz und innovative Qualität der Themen, die innere Kohärenz des Projekts sowie die Kohärenz im Rahmen des Institutsprogramms, die Eignung zur internationalen Kooperation und die Vermeidung einer Doppelung der Forschung an anderen Einrichtungen.

Nach eigener Einschätzung wird die multidisziplinäre Forschung des GWZO zum gesamten Ostmitteleuropa an keiner anderen Einrichtung in Deutschland in dieser Breite bearbeitet. Das Herder-Institut in Marburg decke größere Teile der Region, nicht jedoch das südliche Ostmitteleuropa ab und sehe zudem seine Hauptaufgabe nicht in der Forschung, sondern im wissenschaftlichen Service. Mit dem Marburger Institut besteht ein Kooperationsvertrag, der eine Nutzung der komplementären Ressourcen gewährleistet. Unter dem Aspekt der Jüdischen Geschichte stellt Ostmitteleuropa für das Leipziger Simon-Dubnow-Institut einen Teil seines Arbeitsfeldes dar.

Daneben arbeiten in Deutschland mehrere Einrichtungen zu territorial oder ethnisch definierten Teilaspekten Ostmitteleuropas:

- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg;
- Collegium Carolinum, Forschungsstelle für die Geschichte der böhmischen Länder, München;
- Südost-Institut, München;
- Nordost-Institut, Lüneburg;
- Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen.

Die Überschneidungen, die sich im Einzelnen im Forschungsprogramm des GWZO und denen anderer Institute ergeben, stellen nach eigener Aussage eine willkommene Gelegenheit zur Kooperation und Vernetzung dar.

Als international besonders angesehen gelten nach Auskunft des GWZO neben den nationalen Fachinstituten (Geschichte, Kunstgeschichte, Archäologie) der Akademien der Wissenschaften in Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei vor allem

- die School of Slavonic and East European Studies (SSEES) am University College der University of London;
- das Instytut Europy Środkowo-Wschodniej (Ostmitteleuropa-Institut) in Lublin;
- die Central European University (CEU) in Budapest;

des Weiteren sind zu nennen:

- das Institute on East Central Europe der Columbia University, New York;
- das Centro di Studi sull'Europa Orientale, Mailand;
- das Institut für Slawenkunde der Rußländischen Akademie der Wissenschaften, Moskau;
- das Österreichische Ost- und Südosteuropainstitut (OSI), Wien.

Nach Einschätzung des GWZO wird auch an diesen internationalen Einrichtungen keine multidisziplinäre Gruppenforschung zum gesamten Ostmitteleuropa bearbeitet wie es in Leipzig geschieht.

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das GWZO ist in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Vorstand und der Wissenschaftliche Beirat.

Der Mitgliederversammlung gehören neben der Universität Leipzig das Deutsche Historische Institut (DHI) Warschau an, das Herder-Institut Marburg, die Sächsische Akademie der Wissenschaften, die Societas Jablonoviana und das Land Sachsen, vertreten durch das für Wissenschaft und Kunst zuständige Staatsministerium. Die Mitgliederversammlung nimmt den Bericht des Vorstandes über die Arbeit des vergangenen Jahres entgegen und wählt aus ihrer Mitte ein Mitglied des Kuratoriums.

Das Kuratorium besteht aus vier stimmberechtigten Mitgliedern: ein Vertreter wird jeweils benannt vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, von der Universität Leipzig, von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, und von der Mitgliederversammlung wird ein Mitglied des Vereins als Vertreter gewählt. Der Direktor des GWZO und ein Vertreter des Wissenschaftlichen Beirates nehmen an den Sitzungen des Kuratoriums mit beratender Stimme teil. Das Kuratorium entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten des Zentrums. Dabei obliegen ihm unter anderem die Bestellung des Direktors des GWZO und seines Stellvertreters, die Feststellung des endgültigen jährlichen Wirtschaftsplans des Zentrums, die Prüfung und Genehmigung des vom Direktor vorzulegenden Tätigkeitsberichts über das vergangene Jahr und nach Beratung im Wissenschaftlichen Beirat die Entgegennahme des Arbeitsplans für das folgende Jahr, die Entlastung des Vorstandes auf der Grundlage des geprüften und vom Staatsministerium bestätigten Verwendungsnachweises, die Zustimmung zu Anstellungsverträgen mit Mitarbeitern ab der Vergütungsgruppe BAT -O IIa sowie die Berufung der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats.

Der Vorstand ist der Direktor des GWZO. Er wird zugleich als Professor – wie auch sein Stellvertreter - an die Universität Leipzig berufen. Das Nähere regelt eine besondere Vereinbarung zwischen der Universität und dem GWZO. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins und nimmt die personalrechtlichen Befugnisse

für die Mitarbeiter wahr. Er hat dem Kuratorium den Wirtschaftsplanentwurf und den Tätigkeitsbericht des GWZO vorzulegen sowie Wissenschaftler für die Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat vorzuschlagen. Der Vorstand ist für die Planung und Durchführung der Forschung verantwortlich. Dabei stellt er eine angemessene Beteiligung der wissenschaftlichen Mitarbeiter des GWZO an der Erarbeitung der wissenschaftlichen Programme sicher und führt regelmäßig Beratungen mit ihnen durch.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht aus mindestens fünf, höchstens neun Mitgliedern aus dem In- und Ausland. Die Berufung seiner Mitglieder erfolgt auf vier Jahre. Eine Wiederberufung ist möglich. Der Wissenschaftliche Beirat berät das Kuratorium und den Vorstand in allen wissenschaftlichen Fragen von Gewicht. Er nimmt Stellung zum Arbeitsplan und dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes, bewertet in der Regel alle vier Jahre die Forschungsleistungen des GWZO und kann sich ggf. an der fachlichen Auswahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter beteiligen.

Ausstattung

Der Wirtschaftsplan 2005/2006 des GWZO weist für die Jahre 2004 und 2005 im Ansatz insgesamt jeweils ca. 1,1 Mio. Euro an Ausgaben aus. Dem entsprechen der Zuwendungsbedarf und die Zuwendungen des Landes Sachsen für die Jahre 2004 und 2005. Im Jahr 2004 beliefen sich im Ansatz davon 672.500 Euro auf Personalausgaben und 453.200 Euro auf Sachausgaben. Im Jahr 2005 belaufen sich im Ansatz davon 586.000 Euro auf Personalausgaben und 469.000 Euro auf Sachausgaben.

Das GWZO hat im Jahr 2003 an Grundausstattung aus Zuwendungen des Landes Sachsen rund 1,0 Mio. Euro erhalten. Daneben hat das GWZO gut 2,0 Mio. Euro an Drittmitteln der DFG, 34.794 Euro des Bundes, 2.000 Euro von der Wirtschaft, 84.299 Euro von Stiftungen und 4.363 Euro von sonstigen, also insgesamt knapp 2,2 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben.

Im Jahr 2003 (Stand: 1. Juli 2004) standen dem GWZO jeweils 6 Stellen im Wirtschaftsplan für wissenschaftliches Personal und für nichtwissenschaftliches Personal, also insgesamt 12 Stellen aus der Grundfinanzierung zur Verfügung. Alle 12 Stellen sind besetzt. Aus Drittmitteln werden 33 weitere wissenschaftliche Mitarbeiter

finanziert, so dass sich die Zahl der durch Grundausstattung und Drittmittel finanzierten Mitarbeiter/innen des GWZO auf insgesamt 45 beläuft.

Von den 30 am GWZO beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeitern (Stand 30.06.2004, ohne Doktoranden) sind 13 weiblich und 17 männlich. Zwei der Mitarbeiter sind über 60 Jahre alt, einer ist zwischen 50 und 60 Jahre alt, 14 sind zwischen 40 und 50 Jahren, 13 zwischen 30 und 40 Jahren alt. Alle Mitarbeiter/-innen sind promoviert, 4 habilitiert. Seit weniger als fünf Jahren sind am GWZO 21 wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen beschäftigt, seit fünf bis zehn Jahren 9 Mitarbeiter.

Eigenen Angaben zufolge gewinnt das GWZO seine wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen mehrheitlich aus Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen im In- und Ausland. Die Mitarbeiter der Wirtschaftsplanstellen werden nach öffentlicher Ausschreibung und Vorstellungsgesprächen (mit Beratung der Vorsitzenden von Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium) nach Antrag des Direktors auf Beschluss des Kuratoriums angestellt. Probleme entstehen nach Aussage des GWZO oftmals aus dem Befristungsrecht des Hochschulrahmengesetzes, das die ohnehin begrenzte Zahl der für das Arbeitsfeld Ostmitteleuropa kompetenten potentiellen Mitarbeiter/-innen einschränkt und zudem gelegentlich verhindert, erfahrene Mitarbeiter/-innen halten zu können.

Im Stellenplan sind nach Auskunft des GWZO in den letzten drei Jahren keine quantitativen Veränderungen eingetreten. Insgesamt haben in den letzten drei Jahren nach Auskunft des GWZO 8 wissenschaftliche Mitarbeiter die Einrichtung verlassen (davon einer von einer Stelle des Wirtschaftsplans), um eine andere wissenschaftliche Tätigkeit aufzunehmen. Davon haben 2 Mitarbeiter/-innen Habilitationsstipendien angetreten, an 6 Mitarbeiter/-innen ist ein Ruf an eine Hochschule im In- oder Ausland ergangen.

Die räumliche Ausstattung mit insgesamt 1.600 m² (8 Zimmer mit jeweils drei, 8 Zimmer mit jeweils zwei und 12 Zimmer mit jeweils einem Arbeitsplatz, ein Gastwissenschaftlerraum mit 6 PC-Arbeitsplätzen, ein Konferenzraum von 100 m² und ein Seminarraum sowie eine Präsenzbibliothek auf ca. 400 m²) und die apparative Ausstattung gewährleisten nach Auskunft des GWZO die erforderlichen Arbeitsbedin-

gungen für alle Projektmitarbeiter/-innen. Aus der dezentralen Lage des derzeitigen Gebäudes ergeben sich jedoch Reibungsverluste im Kontakt zur städtischen und akademischen Öffentlichkeit, der einen Standortwechsel nach Ablauf des Mietvertrages Ende 2007 wünschenswert erscheinen lässt. Für die Vortrags- und Lehrtätigkeit der Mitarbeiter/-innen, für Konferenzen und Öffentlichkeitsarbeit stehen entsprechende technische Geräte zur Verfügung. Der Auf- und Ausbau der Bibliotheksbestände des GWZO erfolgt nach eigener Aussage in enger Absprache mit anderen Leipziger Bibliotheken. Bei einer Erwerbungsrate von ca. 2.500 Medieneinheiten im Jahr kann der Bedarf an neuester Literatur für die Forschung annähernd zufrieden gestellt werden.

Die Grundfinanzierung des Landes Sachsen – ca. ein Drittel der Gesamtmittel des GWZO - garantiert die Infrastruktur des Zentrums. Die Ausstattung mit Sach- und Investitionsmitteln ist nach Einschätzung des GWZO insgesamt gut. Nach eigenen Angaben ist ein überdurchschnittliches Maß an Arbeitsbelastung im nichtwissenschaftlichen Bereich zu verzeichnen. Durch eine starke Konferenzaktivität im Zusammenhang mit der Projektentwicklung ist der Organisations-, Verwaltungs- und Geschäftskostenaufwand gestiegen. Unter Ausschöpfung aller haushaltsrechtlichen Möglichkeiten wurde der notwendige Personaleinsatz finanziell gesichert. Eine besonders empfindliche Lücke klaffe jedoch im IT-Bereich, wo eine halbe Kraft dringend erforderlich sei. Auch verfüge das GWZO nicht über eine Fundraiser-Stelle, was nach Ablauf des GWZ-Modells als notwendig angesehen wird. Die ständigen Kürzungen des angemeldeten Finanzbedarfs im Rahmen der Wirtschaftsplanverteidigung und darüber hinaus zusätzliche Haushaltssperren hätten die planmäßige Arbeit des GWZO erschwert. Deshalb sei eine flexiblere Einsatzmöglichkeit der Haushaltsmittel durch Übertragbarkeit von Haushaltsresten in das folgende Jahr sowie eine eigene verantwortliche Verwendung der Mittel im Rahmen pauschaler Vorgaben nach Hauptgruppen wünschenswert. Bisher sind nur Investitionsmittel grundsätzlich übertragbar. Ab 2005 ist die Deckungsfähigkeit zwischen Personal- und Sachausgaben nach bestimmten Maßgaben zugelassen.

A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Gastaufenthalte

Die Darstellung der Arbeitsergebnisse für die wissenschaftliche Öffentlichkeit erfolgt nach Angaben des GWZO durch internationale Konferenzen, Tagungen, Symposien, Workshops und Projektgespräche. Pro Jahr organisiert das Zentrum ca. zehn solcher Veranstaltungen entweder in Eigenregie oder in Kooperation mit Partnern im In- und Ausland, in der Regel in Leipzig, seit 2001 auch im Ausland. Des Weiteren führt das GWZO so genannte Mittwochsvorträge bzw. eine Ringvorlesung, eine Jahresvorlesung und eine Jahrestagung durch. Es unterhält eine eigene Homepage, bietet einen Flyer mit Basisinformationen zu den Projekten des GWZO und spezielle Projektflyer an. Nach eigener Aussage dient auch die Druckfassung des Jahresberichts, die seit 2004 in verkürzter Form veröffentlicht wird, öffentlichkeitswirksamen Zwecken. Zudem gibt das GWZO fünf eigene Schriftenreihen und ein Periodikum heraus. Eigenen Angaben zufolge haben die Mitarbeiter des Zentrums im Jahr 2003 (2002)

- 18 Monographien (2002: 9),
- 40 Beiträge zu Sammelwerken (2002: 70),
- 42 Aufsätze (2002: 26) in fremden Zeitschriften, davon 20 (2002: 15) anonym begutachtet,
- 1 Beitrag zu Publikationen im Eigenverlag und
- 104 Vorträge (2002: 120)

publiziert. Von Anfang 2001 bis Ende Juli 2004 wurden von GWZO-Mitarbeitern nach Angaben des Zentrums insgesamt 551 Vorträge auf auswärtigen Fachtagungen gehalten, davon 282 im Inland und 269 im Ausland. Von den auswärtigen Veranstaltern sind 207 der 551 Beiträge finanziert worden.

Den Möglichkeiten, das Interesse eines außerwissenschaftlichen Publikums an aktuellen Forschungsergebnissen zu wecken oder zu bedienen, bringt das GWZO nach eigener Aussage größte Aufmerksamkeit entgegen. Wichtige Foren dafür sind die öffentliche Jahresvorlesung, die „Buchmesse-Akademie“ der Universität Leipzig auf der jährlichen Leipziger Buchmesse, der Leipziger Uni-Markt „Campus“, sowie Print- und elektronische Medien, hier vor allem die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) und der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR). Ebenfalls große Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit kommt der Ausstellungstätigkeit des GWZO zu. Gemeinsam mit dem

Herder-Institut Marburg wurde 2002 die Ausstellung „Barocke Sakralarchitektur in Wilna. Verfall und Erneuerung“ erarbeitet und 2003 die GWZO-Ausstellung „Geschichtskultur der Ukraine im Spiegel der ukrainischen Exlibris-Kunst des 20. Jahrhunderts“ präsentiert. Gemeinsam mit anderen Institutionen führen die Mitarbeiter regelmäßig Präsentationen der Gesamtkonzeption des GWZO sowie einzelner Projekte in der Region und ganz Deutschland durch.

Ein besonderer Stellenwert kommt nach Darstellung des GWZO der Einladung an externe Wissenschaftler zu, gemeinsam mit dem Zentrum Projekte zu konzipieren, zu beantragen sowie als externe Projektleiter zu realisieren (wie derzeit Professoren der Universitäten Greifswald, Halle-Wittenberg sowie Humboldt- und Technische Universität Berlin). Zudem gibt es zwei Gastwissenschaftlerprogramme, welche erlauben, jährlich Fachkolleginnen und –kollegen aus dem In- und Ausland einzuladen und Kooperationstagungen durchzuführen, die der Vernetzung vorhandener und dem Aufbau neuer Forschungsstrukturen und dem Ideentransfer dienen. Im Jahr 2001 haben sich 20 Gastwissenschaftler am GWZO aufgehalten, davon 16 mehr als 5 Tage, 2002 haben sich 52 Gastwissenschaftler, davon 31 mehr als 5 Tage und 2003 haben sich 46 Gastwissenschaftler, davon 25 mehr als 5 Tage am GWZO aufgehalten. Drei Mitarbeiter des GWZO wiederum waren in den Jahren 2001 bis 2003 als Gastdozenten an Universitäten und ein Mitarbeiter bei Ausgrabungen im Ausland, eine Mitarbeiterin als Gastwissenschaftlerin an einem Institut im Inland beschäftigt. Eine weitere Kommunikationsstrategie ist die Beteiligung des GWZO an Netzwerken und Informationsverbänden. So steht der Online-Katalog der Bibliothek des GWZO auch im Rahmen des unter Mitwirkung des Zentrums entstandenen Portals „Verbundkatalog östliches Europa“ zur Verfügung. Ebenfalls konnte das GWZO bei der Initiierung des Projektes „Osteuropa-Netzwerk“ der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) mitwirken, bei dem eine multifunktionale Präsentation und Recherche dezentraler Internetressourcen zu Ostmitteleuropa in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern eingesetzt wird.

A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Kooperationen

Die engste Kooperation des GWZO besteht nach eigenen Angaben mit der Universität Leipzig, deren An-Institut das Zentrum seit 2003 ist. Die Stellen des Direktors des GWZO und seines Stellvertreters werden durch gemeinsame Berufung besetzt. Eine C-4-Professur ist der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften bzw. dem dortigen Historischen Seminar zugeordnet, eine C-3-Professur der Philologischen Fakultät bzw. dem dortigen Institut für Slawistik – beide je zu einem halben Lehrdeputat. Der stellvertretende Direktor des GWZO leitet gemeinsam mit einem Professor des Instituts für Romanistik ein am Zentrum für Höhere Studien der Universität angesiedeltes Projekt „Sprache und Identität in Situationen der Mehrsprachigkeit: sprachliche Individuation in multiethnischen Regionen Osteuropas (Moldova und Bukovina)“, das seit November 2002 von der VolkswagenStiftung gefördert wird. Über seine vier externen Projektleiter kooperiert das GWZO überdies eng mit den Universitäten in Halle-Wittenberg, Greifswald, der Humboldt- und der Technischen Universität in Berlin sowie unter zahlreichen ausländischen Universitäten vor allem mit der Central European University in Budapest, der Karls-Universität in Prag, den Universitäten in Breslau, Krakau, Warschau, Santiago de Compostela, London und L'viv (Lemberg).

Kooperationsverträge mit außeruniversitären Einrichtungen bestehen nach eigener Darstellung mit dem Herder-Institut Marburg, dem Kunsthistorischen Museum Magdeburg, dem Institut für Meeresarchäologie des Dänischen Nationalmuseums in Roskilde und dem Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, mit dem das gemeinsame Informationsbulletin „Historia Europae Centralis“ herausgegeben wird. Das GWZO kooperiert mit zahlreichen weiteren Einrichtungen im In- und Ausland, wie dem Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur, dem Leibniz-Institut für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, dem Sorbischen Institut in Bautzen und dem Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der Technischen Universität Dresden, dem Collegium Carolinum, dem Deutschen Polen-Institut und dem Centre Marc Bloch in Berlin, der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen

(GESIS) in Bonn bzw. ihrer Berliner Abteilung „Informationstransfer Osteuropa“, mit der das GWZO gemeinsam das Internetportal „Osteuropa-Netzwerk“ betreibt.

Eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erfolgt nach Auskunft des GWZO indirekt über das vom Zentrum mitinitiierte und –geleitete Kompetenzzentrum Mittel- und Osteuropa Leipzig (KOMOEL), in dem auch mittlere und große sächsische Unternehmen Mitglied sind. Beratungsfunktionen im Bereich der Politik werden vom stellvertretenden Direktor im Europarat sowie auf Bundesebene (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) wahrgenommen. Auch hebt das GWZO seine Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Ostmitteleuropa hervor, wie der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung oder der Lemberger Zeitschrift „Ji“, mit denen jeweils gemeinsame Tagungen veranstaltet wurden, sowie mit dem Polnischen Institut Leipzig.

Auf internationaler Ebene ist das GWZO in die Forschungsprogramme des EU-geförderten European Thematic Network for History CLIOHnet (Florenz) sowie der European Science Foundation, hier das Programm „Representations of the Past: National Histories in Europe (NHist)“ eingebunden. In Zusammenarbeit mit diesem ESF-Programm wurde die GWZO-Jahrestagung 2004 veranstaltet. Am GWZO ist überdies seit 2002 die Fachredaktion Ostmitteleuropa der elektronischen Rezensionsschrift HSozuKult angesiedelt.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Derzeit beschäftigt das GWZO nach eigenen Angaben 9 Doktorand/-innen, 2 weitere erhalten Promotionsstipendien, eine Doktorandin ist mit einer Projektgruppe assoziiert. Die Doktorand/-innen kommen von den Universitäten Greifswald, Halle-Wittenberg, Humboldt- und Technische Universität Berlin, Hamburg, Leipzig, Marburg und Warschau. Die Betreuung erfolgt zumeist durch einen Vertreter der Universität und einen GWZO-Projektleiter. Gemeinsam mit der Universität, dem Leibniz-Institut für Länderkunde und dem Simon-Dubnow-Institut in Leipzig hat das GWZO im Rahmen des von DFG und DAAD finanzierten Programms „Promotion an Hochschulen in Deutschland (PHD)“ erfolgreich Mittel für einen am Zentrum für Höhere Studien der Universität Leipzig angesiedelten und bis 2011 laufenden internationalen Promotionsstudiengang „Transnationalisierung und Regionalisierung vom 18. Jahr-

hundert bis zur Gegenwart“ eingeworben. Derzeit nehmen 4 GWZO-Doktoranden an dem PHD-Studiengang teil und der stellvertretende Direktor des GWZO ist einer der beiden Sprecher. Außerdem fördert das GWZO nach eigener Aussage die Habilitationsvorhaben (Monographien sind erwünscht) seiner Projekt-Mitarbeiter/-innen. In den Jahren 2001 bis 2003 wurden nach Angaben des GWZO 4 Dissertationen und 2 Habilitationen abgeschlossen, 9 weitere Habilitationsvorhaben sind in Arbeit. Die Finanzierung der Doktorand/-innen erfolgt in der Regel in Form von halben BAT Ila Ost-Stellen aus Projektmitteln der DFG, 2 Stipendien wurden aus Projektmitteln der VolkswagenStiftung vergeben. Die Habilitand/-innen haben entweder eine volle BAT Ila-Stelle inne oder sind mittels eines Stipendiums an das Zentrum angebunden.

Die Mitarbeiter des GWZO bieten nach eigenen Angaben Lehrveranstaltungen an den Universitäten Leipzig, Chemnitz, Halle-Wittenberg, Jena, Kiel, Mainz, Marburg, München, Potsdam, Bern, Brünn, der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, der Humboldt- und der Technischen Universität Berlin, der Technischen Universität Liberec, der École des hautes études en sciences sociales (EHESS) in Paris, dem Herder-Institut Marburg und dem Institut für Franziskanische Studien in Prag an. Vom Wintersemester 2000/2001 bis zum Wintersemester 2003/2004 haben sie nach eigener Darstellung insgesamt 260 Semesterwochenstunden gelehrt.

A.VI. Künftige Entwicklung

Insgesamt ist nach Einschätzung des GWZO ein wachsendes Interesse der Kulturwissenschaften an Ostmitteleuropa und geschichtsregionalen Konzepten festzustellen. In Ostmitteleuropa wiederum sei das Interesse an der wissenschaftlichen Integration in die europäischen Geschichts- und Kulturwissenschaften erheblich. Die europäische Integration erfordere ein nachhaltiges und begründetes Verständnis der gesellschaftlichen und kulturellen Konditionen und Entwicklungen der Region, nicht nur in, sondern auch außerhalb der Wissenschaft. Der Freistaat Sachsen habe dies erkannt und versuche durch Kompetenzbündelung einen Schwerpunkt in dieser Richtung weiter zu stärken, der bereits – wie in Form des unter Beteiligung des GWZO gegründeten Kompetenzzentrums Mittel- und Osteuropa Leipzig (KOMOEL) – in den letzten Jahren breite Förderung erhalten habe.

Wie das GWZO feststellt, können das am Zentrum erprobte Instrumentarium transnational ausgerichteter, interdisziplinärer Forschung sowie die vorgelegten Forschungsergebnisse einen zentralen Bestandteil des Forschungsprofils „Ost(mittel)europa“ bzw. „Neue Räume sozialer und kultureller Beziehung“ bilden, auf das sich universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen in Leipzig 2004 für die nächsten Jahre verständigt haben. Daraus ergibt sich für das GWZO, dass es in Zukunft seine methodische Ausrichtung und sein inhaltliches Spektrum in der jetzt etablierten Weise weiterentwickeln will. Dies sei auch der Grund dafür, dass das Zentrum die 2003 eingereichte Bewerbung von Stadt und Universität Leipzig um den Standort des von der Bundesregierung geplanten „Osteuropazentrums für Wirtschaft und Kultur“ ideell unterstütze sowie an der Erarbeitung der dazu gehörigen Konzeption beteiligt gewesen sei.

Des Weiteren wird das GWZO nach eigener Aussage die Modifikation seiner Arbeitsrichtung durch interregionale Vergleiche verstärken. Eine räumliche Erweiterung der Zusammenarbeit insbesondere mit Slowenien, Estland und Weißrussland ist ins Auge gefasst. Ebenso wird die Ausweitung des Fächerspektrums avisiert (Ethnologie, Musikgeschichte, Politische Wissenschaften). Zu diesem Zweck führte im Laufe der Jahre 2003 und 2004 der Wissenschaftliche Beirat Fachgespräche mit externen Wissenschaftlern und erarbeitete auf dieser Grundlage ein Positionspapier.

B. Bewertung

B.I. Zur Wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit

Das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) an der Universität Leipzig wurde 1996 auf der Grundlage von Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu dem Zweck gegründet, die Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropas vom Frühmittelalter bis ins 20. Jahrhundert zu erforschen. Seither hat sich sein Forschungsspektrum in disziplinärer und in geographischer Hinsicht erweitert. Zudem hat die Forschung zum 19. und 20. Jahrhundert im Vergleich zu den Anfangsjahren an Bedeutung gewonnen. Die Schwerpunkte der aktuellen Forschung liegen in den drei Bereichen Germania Slavica (Frühmittelalter), Hofkultur des 14.-16. Jahrhunderts und Erinnerungskulturen (19. / 20. Jh.).

Seit seiner Gründung hat sich das GWZO zu einem national wie international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Es gehört international zu den führenden Instituten auf dem Gebiet der Ostmitteleuropaforschung und wird von Wissenschaftlern aus der untersuchten Region als kompetenter Ansprechpartner betrachtet. Es ist das einzige Forschungsinstitut dieser Art in Deutschland.

Das besondere Profil des GWZO ergibt sich aus der Verbindung von herausragender, international anerkannter Kompetenz in der Ostmitteleuropaforschung, substantieller Interdisziplinarität und einzigartigem komparatistischen Zugang, der den Fokus über die Region hinaus erweitert. Dadurch hat das GWZO in grundlegender Weise zu einer Modernisierung und Pluralisierung der Ostmitteleuropaforschung beigetragen und darüber hinaus wichtige Impulse für die Regionalforschung sowie die allgemeine Geschichtswissenschaft gegeben. Innovativ und von starker nationaler und wie internationaler Ausstrahlung ist das GWZO auch in der kunsthistorischen Erforschung der Region, die deutlich zur Profilierung des Instituts beiträgt. Hervorzuheben ist zudem die wichtige Funktion des GWZO als Motor eines wissenschaftlichen Austauschs zwischen Vertretern der verschiedenen Staaten Ostmitteleuropas, der dazu beiträgt, eine nationalstaatlich begrenzte Sicht auf Kultur und Geschichte zugunsten transnationaler Perspektiven zu überwinden.

Aufbauend auf den bisher erbrachten Leistungen und vorhandenen Kompetenzen plant das Zentrum für die kommenden Jahre eine Einbeziehung weiterer kulturwissenschaftlich geprägter Disziplinen, die den traditionellen politikhistorischen Zugriff auf die ostmitteleuropäische Geschichte in der Frühen Neuzeit sowie im 19. und 20. Jahrhundert erweitern und die Forschung somit auf eine innovative Grundlage stellen sollen. Eine ebenfalls geplante geographische Öffnung sowohl gegenüber ost- und südosteuropäischen Staaten als auch gegenüber dem westlichen Europa soll den Horizont komparatistischer Analysen erweitern und dient nicht zuletzt der systematischen Überprüfung des strukturell angelegten Regionalismuskonzepts bzw. Ostmitteleuropabegriffs. Das Potential dieses am GWZO auf ausgeprägter fachlicher Kompetenz und großem Engagement beruhenden Forschungsprogramms ist für die kommenden Jahre als beträchtlich einzuschätzen.

In den Jahren seit seiner Gründung hat das GWZO national und international große Reputation erworben und sich erfolgreich vernetzt. Das wird deutlich an der Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationen, der hohen Quote kompetitiv eingeworbener Drittmittel, der überdurchschnittlich hohen Zahl sehr guter Publikationen sowie der Anzahl und Qualität der vom GWZO im In- und Ausland ausgerichteten und mitorganisierten Tagungen.

Die hohe Qualität des GWZO zeigt sich auch in der Bereitschaft renommierter Hochschullehrer aus verschiedenen deutschen Universitäten, Drittmittelprojekte am GWZO anzusiedeln und hier als externe Projektleiter zu fungieren. Ein weiterer Beleg für die große Bedeutung des Zentrums ist seine Anziehungskraft für zahlreiche renommierte Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland, die das GWZO in den vergangenen Jahren für Forschungsaufenthalte und Forschungskooperationen gewinnen konnte. Die Möglichkeit, auswärtige Wissenschaftler gezielt einzuladen - für die Bearbeitung kleinerer Forschungsprojekte, zur gezielten Bereitstellung fachlicher Kompetenz in Disziplinen, die am GWZO nicht vertreten sind, oder für die Präsentation und Diskussion neuer und herausragender Forschungsansätze -, hat maßgeblich zur Stärkung seines Forschungsprofils beigetragen.

Der Erhalt dieses erfolgreichen und angesehenen Instituts, das in sehr kurzer Zeit eine national wie international gleichermaßen herausragende Position in der Ostmitteleuropaforschung erworben hat, ist aus fachlicher Perspektive ohne Einschränkung zu empfehlen.

B.II. Zu Organisation und Ausstattung

Das GWZO ist in der Rechtsform eines Vereins organisiert. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Vorstand und der Wissenschaftliche Beirat. Der interdisziplinäre und international besetzte Wissenschaftliche Beirat übernimmt weit reichende Beratungs- und Kontrollfunktionen gegenüber dem GWZO, die einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der hohen wissenschaftlichen Qualität des Zentrums leisten.

Die projektförmige, in sich vielfach verstreute, aber dennoch flexible Organisation des GWZO hat sich bewährt. Derzeit werden acht transnationale und interdisziplinäre

Gruppenprojekte am Zentrum bearbeitet, die zeitlich vom Frühen Mittelalter bis in die Gegenwart reichen. Die Verstrebung zwischen den thematisch teilweise breit gefächerten Projekten wird vor allem durch die Fachkoordinatoren erreicht, die - obgleich fest in einem Projekt verankert - projektübergreifend als Ansprechpartner für das von ihnen vertretene Fach fungieren und übergreifende Tagungen und Ringvorlesungen konzipieren. Da diese Form der Organisation maßgeblich zum Erfolg des GWZO beigetragen hat, wird ihre Beibehaltung empfohlen.

Gleichfalls bewährt hat sich die Leitungsstruktur des GWZO - ein Direktor und ein stellvertretender Direktor, die mit ihren Forschungsschwerpunkten die unterschiedlichen Epochen abdecken und das Zentrum in verschiedenen Fakultäten der Universität Leipzig vertreten. Die Beibehaltung der Leitungsstruktur wird ebenso empfohlen wie die Fortsetzung der ergänzenden Einbeziehung auswärtiger Wissenschaftler als externe Projektleiter, die großen Anteil an der erfolgreichen Forschungsarbeit des Zentrums haben. Das gemeinsame Vorhaben von GWZO und Sitzland, die externen Projektleiter für einen längeren Zeitraum (bis zu einem Jahr) für die Forschung am Zentrum von ihren Lehrverpflichtungen an der Heimatuniversität zu beurlauben, wird begrüßt.

Ein wichtiges Instrument zur Sicherung von thematischer und methodischer Innovation und Pluralität einerseits und von Kommunikation und Diffusion der am GWZO geleisteten Forschung andererseits stellt das Gastwissenschaftlerprogramm dar, das auch in einer zukünftigen institutionellen Form eine zentrale Rolle spielen sollte. Dabei wird insbesondere empfohlen, auch Aufenthalte von Wissenschaftlern zu ermöglichen, die zwar keine Ostmitteleuropaforschung betreiben, von denen aber konzeptionelle und methodische Impulse für dieses Forschungsfeld zu erwarten sind. Deren gezielte Einladung und ihre Einbindung in die laufende Projektarbeit würde einen wichtigen Beitrag zur weiteren Profilierung des Zentrums und zu seiner Rückbindung in ein breiteres Spektrum der Kulturwissenschaften leisten und die Attraktivität sowie die Bekanntheit des GWZO auch jenseits der Ostmitteleuropaforschung weiter steigern.

Zur Ausstattung

Im Vergleich zu den Stellen aus dem Wirtschaftsplan (6 Stellen für Wissenschaftler, 6 für nichtwissenschaftliches Personal) verfügt das Institut über eine hohe Zahl an Drittmittelstellen (33), die zu weiten Teilen von der DFG und der VolkswagenStiftung finanziert werden. Damit hat das Zentrum weit mehr Drittmittelstellen eingeworben als in den Empfehlungen des Wissenschaftsrates vorgesehen (Empfehlung: etwa 30 Stellen insgesamt, von denen etwa 10 aus Landesmitteln finanziert werden). Die Stellen des Direktors, des stellvertretenden Direktors sowie zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen sind unbefristet besetzt, alle anderen wissenschaftlichen Mitarbeiter sind befristet beschäftigt. Durch dieses Verhältnis ist bei einem sehr hohen Maß an Flexibilität eine gewisse Kontinuität gewährleistet. Aufgrund der augenblicklichen Lage auf dem Akademikerarbeitsmarkt führt das Fehlen langfristiger Beschäftigungsperspektiven derzeit nicht zu Schwierigkeiten bei der Rekrutierung hoch qualifizierter Wissenschaftler.

Insgesamt hat sich die bisherige Stellenstruktur positiv auf die Leistungs- und Innovationsfähigkeit des Zentrums ausgewirkt. Es wird daher empfohlen, auch in Zukunft einen wesentlichen Anteil der Stellen für Wissenschaftler befristet zu besetzen. Die Befristungen sollten jedoch über Vertragslaufzeiten von einem Jahr deutlich hinausgehen.

Für eine erfolgreiche Fortführung der Arbeit des GWZO müsste die Grundausrüstung im Minimum zwölf Stellen umfassen, davon sechs Stellen für wissenschaftliches Personal (Direktor, stellvertretender Direktor und vier Fachkoordinatoren) und sechs weitere für die Verwaltung und die umfangreiche, für die Ostmitteleuropaforschung sehr wichtige Bibliothek. Um ein höheres Maß an thematischer Flexibilität bei der Programmentwicklung sowie die angestrebte disziplinäre und geographische Perspektivenerweiterung zu gewährleisten, bedürfte es allerdings einer größeren Anzahl von bis zu 15 grundfinanzierten Stellen, von denen ein Teil unbefristet besetzt werden sollte. Der Förderzeitraum sollte auf zunächst 12 Jahre angelegt sein. Da sich das Institut in Zukunft in noch höherem Maße als bisher über Drittmittel finanzieren muss, muss die Drittmittelfähigkeit auch weiterhin gewährleistet sein, um die erfolgreiche Arbeit des Instituts fortsetzen zu können.

Die räumliche Lage des GWZO am Rande der Leipziger Innenstadt ist einem intensiven Kontakt mit der Universität Leipzig nicht förderlich. Es wird daher begrüßt, dass das Land Sachsen sich derzeit um neue Räumlichkeiten in größerer Nähe zur Universität bemüht.

B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das GWZO unterhält zahlreiche Kooperationsbeziehungen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Ihren Ausdruck findet die intensive Zusammenarbeit vor allem in der gemeinsamen Bearbeitung von Forschungsprojekten, im Austausch von Gastwissenschaftlern, im Lehrangebot von GWZO-Mitarbeitern sowie in der gemeinsamen Ausrichtung größerer nationaler und internationaler Tagungen.

Besonders eng ist die Kooperation mit der Universität Leipzig, mit der das GWZO seit 2003 als An-Institut verbunden ist. Sowohl der Direktor des GWZO als auch sein Stellvertreter sind aufgrund ihrer Berufung nach dem Jülicher-Modell zugleich Professoren an der Universität Leipzig. Die Verbindung zur Universität wird von beiden Seiten – Institut und Universität – als wichtig und unentbehrlich betrachtet. Zwischen dem Historischen Seminar und dem GWZO mangelt es derzeit jedoch an Forschungsk Kooperationen. Die Pläne der Institutsleitung, gemeinsam mit Historikern der Universität Leipzig eine Forschergruppe zu gründen, werden begrüßt.

Das Institut spielt eine wichtige Rolle in der Nachwuchsförderung und ist in der Leitung des Internationalen Promotionsstudiengangs der Universität Leipzig vertreten. Zudem sind neun Doktoranden auf halben Stellen am Institut beschäftigt, zwei weitere, die Stipendien erhalten, sind in Projekte des GWZO fest eingebunden. Ihre Arbeiten werden von der Institutsleitung, die sich auch darüber hinaus in der Lehre engagiert, und den externen Projektleitern betreut. Auch für die Mitarbeiter ist die Lehre von erheblicher Bedeutung, nicht zuletzt weil die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses auch fundierte Lehrerfahrung erfordert. Daher bieten die meisten wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts Lehrveranstaltungen an der Universität Leipzig an.

B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums

Das GWZO hat sich in den Jahren seines Bestehens zu einem sehr erfolgreichen, national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Durch seine transnational und interdisziplinär angelegten Forschungen zur Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas vom Frühmittelalter bis in die jüngste Vergangenheit sowie durch seine vergleichende Einbeziehung westeuropäischer Staaten hat sich das Institut eine herausragende Stellung erarbeitet und in grundlegender Weise zu einer Modernisierung und Pluralisierung der Ostmitteleuropaforschung im speziellen sowie der Regionalforschung im allgemeinen beigetragen. Die programmatische Weiterentwicklung und Öffnung für weitere wissenschaftliche Disziplinen sowie die Erweiterung des geographischen Horizonts in Richtung auf das Baltikum, die Ukraine und Weißrussland bis hin nach Südosteuropa einerseits sowie auf Westeuropäische Staaten, die sich für eine vergleichende Betrachtung anbieten, andererseits kann auf der vorhandenen Kompetenz aufbauen und bietet ein beträchtliches Forschungspotential für die kommenden Jahre. Für die Zeit nach dem Auslaufen der gegenwärtigen Förderung durch die DFG am 31. Dezember 2007 wird eine Fortführung des Zentrums im Sinne der skizzierten wissenschaftlichen Weiterentwicklung vor diesem Hintergrund als sehr gut begründet empfohlen. Die Frage der institutionellen Form bedarf dabei einer weiteren Konkretisierung, zu der folgende Bedingungen und Merkmale zählen:

Zunächst benötigt ein solches Zentrum eine solide Grundausstattung, die neben den erwähnten mindestens 6 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter auch Stellen für administrative sowie bibliothekarische Aufgaben umfasst. Ein Teil der Stellen soll unbefristet sein. Zudem sollten das Gastwissenschaftlerprogramm sowie ein angemessener Etat für nationale und internationale Konferenzen durch die Grundausstattung abgesichert sein. Die Zusage für die Grundausstattung sollte bei vorzusehenden Zwischenevaluationen auf einen Zeitraum von zunächst 12 Jahren angelegt sein.

Dadurch sollte die Drittmittelfähigkeit gesichert sein, um – zusätzlich zu der Grundausstattung – projektorientierte Finanzierungsmöglichkeiten für Doktoranden, Postdoc-Stellen sowie für weitere Gastwissenschaftler zu eröffnen.

Wichtig ist ein reibungslos gelingender Leitungswechsel. Nach der Emeritierung des Direktors im Jahr 2006 sollte diese Position sehr schnell wieder mit einem exzellenten Wissenschaftler besetzt werden. Bei der Auswahl soll eine substantielle Interdisziplinarität der Forschung zentrales Kriterium sein.

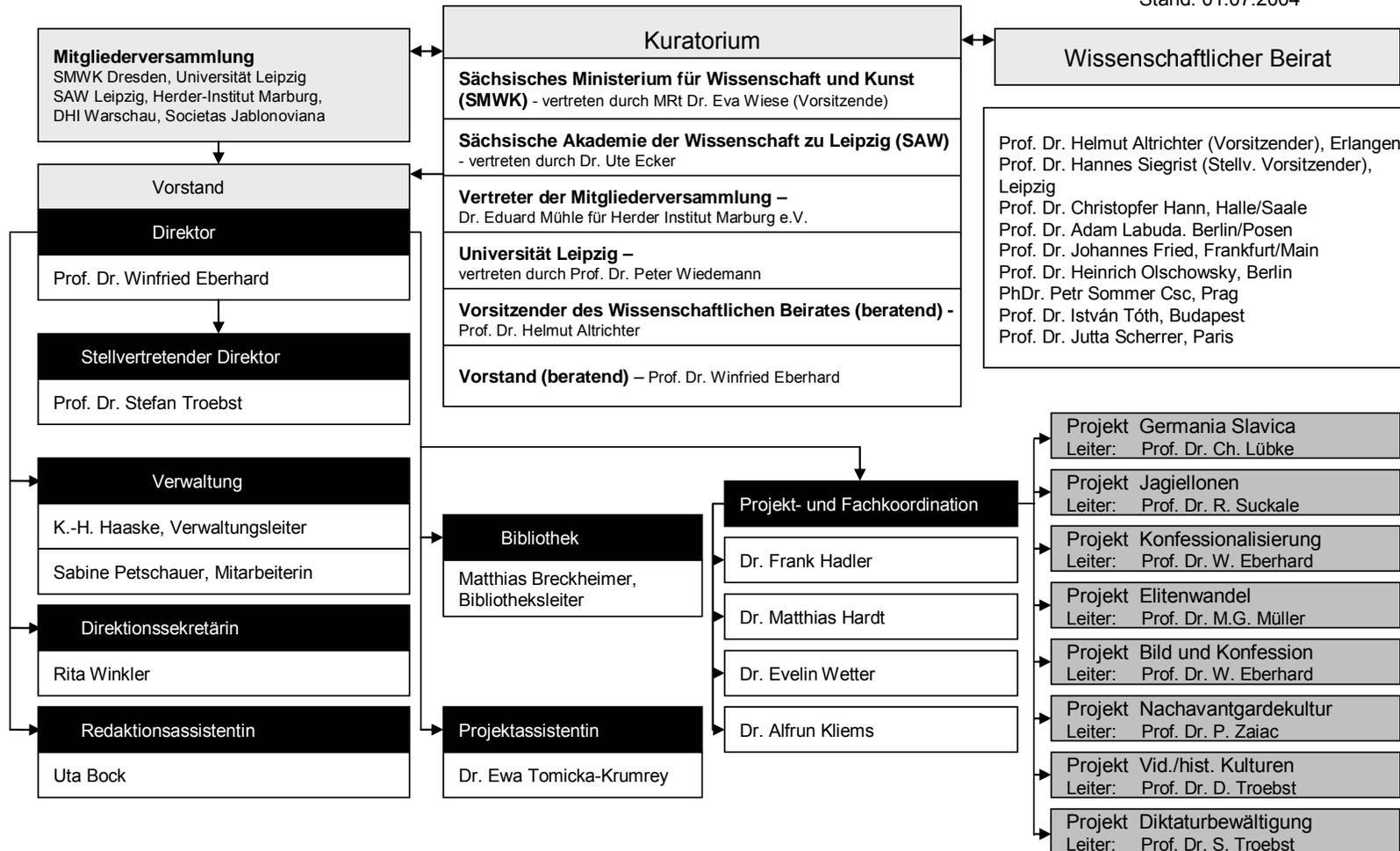
Sowohl Forschung als auch Lehre sollen zentrale Bestandteile des Zentrums bleiben, da zum einen die Einheit von Forschung und Lehre als wichtig erachtet wird, zum anderen auch die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses gesichert werden muss. Die Beteiligung am Internationalen Promotionsstudiengang der Universität Leipzig sollte fortgesetzt werden.

Die durch die Rechtsform des An-Instituts bestehende Nähe des GWZO zur Universität Leipzig sollte auch in Zukunft beibehalten werden. Eine vollständige Integration des Zentrums in die Universität Leipzig wird hingegen nicht als sinnvoll angesehen, da dadurch zum einen die bewährte und erfolgreiche Kooperation mit externen Projektleitern aus anderen nationalen Universitäten erschwert und die internationale Sichtbarkeit verringert würde. Zum anderen wäre interdisziplinäre Forschung in der am GWZO praktizierten Form zum gegenwärtigen Zeitpunkt an einer deutschen Universität nur schwer möglich. Um den Erfolg fortsetzen zu können, den das GWZO als einzigartige Einrichtung für die interdisziplinäre, transnationale und komparative Erforschung Ostmitteleuropas in den vergangenen Jahren hatte, bedarf es eines signifikanten Maßes an inhaltlicher und organisatorischer Autonomie.

Anhang 1

Organigramm des Geisteswissenschaftlichen Zentrums „Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ (GWZO), Leipzig

Stand: 01.07.2004



Anhang 2

Stellenplan des Geisteswissenschaftlichen Zentrums „Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ (GWZO), Leipzig (ohne Drittmittel)

Stand: 1.07.2004

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal	C 4	1	1
	C 3	1	1
	I b	1	1
	I b	1	1
	II a	1	1
	II a	1	1
Zwischensumme		6	6
Stellen für nichtwissenschaftl. Personal	II a	1	1
	V b	1	1
	V c	1	1
	VI b	1	1
	VI b	1	1
	VII	1	1
Zwischensumme		6	6
Insgesamt		12	12

Nachrichtlich:

Anzahl der **wissenschaftl.** Mitarbeiter/-innen,
die aus Drittmitteln finanziert werden:

33

Anzahl der **nichtwissenschaftl.** Mitarbeiter/-innen,
die aus Drittmitteln finanziert werden:

0

Zahl der **Mitarbeiter/-innen** des Instituts insgesamt
(einschließlich Drittmittel-Personal):

45

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Geisteswissenschaftlichen Zentrum „Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ (GWZO), Leipzig auf die einzelnen Arbeitsbereiche (IST)

Stand: 30.06.2004

Abteilung/ Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ)			Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel, etc.)			Stellen für wissenschaftl. Personal insgesamt		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Germania Slavica	1			6	6		2	2		9	8	
Nachavantgardenkultur	1	1		3	3		1	1		5	5	
Jagiellonen	1	1		7	7		1	1		9	9	
Elitenwandel				3	3		2	2		5	5	
Vis./hist. Kulturen	2			3	3		1	1		6	4	
Konfessionalisierung	1	1		2	2		2	2		5	5	
Insgesamt	6	3	0	24	24	0	9	9	0	39	36	0

Anhang 4

Vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum „Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ (GWZO), Leipzig eingeworbene Drittmittel 2001-2003 nach Drittmittelgeber

Stand vom 11.08.2004

Abteilung/ bereich	Arbeits-	Drittmittel- geber	Drittmittel in € (gerundet)			Summe
			2001	2002	2003	
TP I Germania Slavica		DFG	689.322	479.174	486.735	1.655.231
		Bund			34.794	34.794
		Land/Länder				0
		EU				0
		Wirtschaft				0
		Stiftungen				0
		Sonstige	17.895			17.895
Summe			707.217	479.174	521.529	1.707.920
TP II Nachavantgarde- kultur		DFG	248.939	264.031	295.719	808.689
		Bund				0
		Land/Länder	4.792			4.792
		EU				0
		Wirtschaft				0
		Stiftungen				0
		Sonstige				0
Summe			253.731	264.031	295.719	813.481
TP III/1 Metropolen I		DFG	218.820	357		219.177
		Bund				0
		Land/Länder				0
		EU				0
		Wirtschaft			2.000	2.000
		Stiftungen			2.556	2.556
		Sonstige				0
Summe			218.820	357	4.556	223.733
TP III/2 Jagiellonen		DFG	535.583	555.917	506.807	1.598.307
		Bund		7.785		7.785
		Land/Länder	3.506	4.152		7.658
		EU				0
		Wirtschaft	800	2.500		3.300
		Stiftungen		4.480		4.480
		Sonstige		5.843		5.843
Summe			539.889	580.677	506.807	1.627.373
TP IV/1 Stände		DFG	59.517			59.517
		Bund	9.561	1.789		11.350
		Land/Länder				0
		EU				0
		Wirtschaft				0
		Stiftungen				0
		Sonstige				0
Summe			69.078	1.789	0	70.867
TP IV/2 Zwischenkriegszeit		DFG	61.520	0	0	61.520
		Bund				0
		Land/Länder				0
		EU				0
		Wirtschaft				0
		Stiftungen				0
		Sonstige				0
Summe			61.520	0	0	61.520

		2001	2002	2003	Summe
TP IV/3 Elitenwandel	DFG	86.460	156.573	278.237	521.270
	Bund				0
	Land/Länder				0
	EU				0
	Wirtschaft				0
	Stiftungen				0
	Sonstige				0
Summe		86.460	156.573	278.237	521.270
TP IV/4 Visuelle und hist. Kulturen	DFG	158.800	268.204	273.729	700.733
	Bund				0
	Land/Länder	837			837
	EU				0
	Wirtschaft				0
	Stiftungen		5.000	11.331	16.331
	Sonstige			4.363	4.363
Summe		159.637	273.204	289.423	722.264
TP IV/5 Konfessionali- sierung	DFG	206.138	206.754	216.372	629.264
	Bund				0
	Land/Länder				0
	EU				0
	Wirtschaft				0
	Stiftungen				0
	Sonstige				0
Summe		206.138	206.754	216.372	629.264
Metropolen II (BMBF)	DFG				0
	Bund	244.981	220.173		465.154
	Land/Länder				0
	EU				0
	Wirtschaft				0
	Stiftungen				0
	Sonstige				0
Summe		244.981	220.173	0	465.154
Diktaturbewältigung (VW)	DFG				0
	Bund				0
	Land/Länder				0
	EU				0
	Wirtschaft				0
	Stiftungen	70.412	70.412	70.412	211.236
	Sonstige				0
Summe		70.412	70.412	70.412	211.236
Institut gesamt	DFG	2.265.099	1.931.010	2.057.599	6.253.708
	Bund	254.542	229.747	34.794	519.083
	Land/Länder	9.135	4.152	0	13.287
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	800	2.500	2.000	5.300
	Stiftungen	70.412	79.892	84.299	234.603
	Sonstige	17.895	5.843	4.363	28.101
Summe		2.617.883	2.253.144	2.183.055	7.054.082
Insgesamt		2.617.883	2.253.144	2.183.055	7.054.082

Quelle: Angaben des GWZO

Anhang 5

Vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum „Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ (GWZO), Leipzig eingereichte Unterlagen

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Positionspapier des Wissenschaftlichen Beirats zur Zukunft des GWZO
- Kurzer Abriss der Geschichte des GWZO
- Organigramm
- Satzung
- Forschungsprogramm
- Haushaltsplan (2005/2006)
- Tätigkeitsberichte (1996, 2003)
- Übersichten zur Stellenausstattung und Listen der Mitarbeiter/-innen im wissenschaftlichen Bereich nach Arbeitsgruppen, Dienstbezeichnungen, Alter und Eintrittsjahr, Geschlecht, Ausbildungsabschluss und Eingruppierung
- Liste der eingeworbenen Drittmittel 2001-2003 einschließlich Liste der jeweiligen Drittmittelprojekte
- Publikationsliste einschließlich quantitativer Übersicht 2001-2003
- Listen zu im FEA abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten, Lehrveranstaltungen von Mitarbeitern, Veranstaltungen der wissenschaftlich/technischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, Gastwissenschaftlern, Auslandsaufenthalten und Gremienzugehörigkeit 2001-2003
- Listen der Mitglieder des Vereins und des Kuratoriums, des Wissenschaftlichen Beirats
- Protokolle des Wissenschaftlichen Beirats sowie Gutachten über das GWZO (200), Stellungnahme des GWZO zum Gutachten des Wiss. Beirats (2000)
- Liste der Kooperationsverträge des GWZO
- Liste der an Mitarbeiter verliehene Forschungspreise
- Flyer: „Osteuropa-Netzwerk“